

färbte seine Stirne, sein Auge blitzte voll Jorns, und heftige Worte schienen auf seinen Lippen zu schweben. Aber dennoch schwieg er; der aufblitzende Strahl erlosch wieder in seinem Auge, und von Neuem ruhte es wieder schmerzlich und trauervoll auf den geliebten, verfallenen Zügen des kranken Vaters. Der Mann aber am Fußende des Bettes suchte seinen Zügen einen noch tieferen Ausdruck der Trauer zu geben, als vorher. Noch finstrier faltete er seine Stirne, noch düsterer zog er die Brauen zusammen, und das empörende Lächeln war, kaum entstanden, wieder von seinen Lippen verschwunden.

„Fedor! Olga!“ ertönte jetzt heißer und kaum hörbar die Stimme des Kranken, — „meine Kinder, meine geliebten theuren Kinder, meine letzte Stunde ist gekommen, Eure verklärte Mutter winkt mir, und bald werde ich Euch verlassen, um Euch nie, nie auf dieser Erde wiederzusehen! Fedor, mein Sohn, hörst du mich?“

Der Knabe bebte, seine Lippen zuckten und brennend heiß schossen ihm die Thränen in's Auge. Aber er bezwang sich, und mit halb erstickter Stimme erwiderte er: „Ich bin hier, lieber Vater, ich höre dich! Ach! jedes deiner Worte klingt in meinem Herzen wieder! Nein, nein, du kannst, du darfst uns nicht verlassen, Vater, Vater, bleibe bei uns!“

Ein sanftes, mildes Lächeln umspielte die bleichen Lippen des Vaters, und mit einer gewaltsamen Anstrengung richtete er sich, von dem alten, treuen Diener unterstützt, halb im Bette auf. Die schon geschlossenen Augen öffneten sich noch einmal dem irdischen Lichte,